

Endlich ist es so weit. Das Fest kann beginnen. Wie wir die Geschenke auspacken, so müssen wir vielleicht auch das Innerste des Weihnachts-festes neu auspacken. So viele Schichten haben sich drüber und drum herum gelegt, so dass wir den Ursprung richtig auswickeln und anschauen müssen.

Ein Kind wird geboren in armen Verhältnissen. Sie nennen ihn Jesus. Als junger Mann wird er sagen: liebe Gott über alle Dinge und liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Er wird sagen: gib ab von dem, was du hast. Sei barmherzig und wage die Liebe. Er wird streiten für das Recht und zeigen, wie man sich versöhnen kann.

Bei seiner Geburt steht ein Stern über dem Stall in der

Endlich ist es soweit

Nacht. Der Himmel tut sich auf und Frieden wird ausgerufen über dem ganzen Erdenkreis. Und die Menschen deuten später das Gesche-

hen und sagen: in diesem Kind ist Gott zur

Welt gekommen. Mir kommt in den Sinn, an die Geburt unserer eigenen Kinder zu denken. Mehr als 30 Jahre liegt das zurück und ich spüre noch heute diese ersten Gefühle nach der Geburt: unermessliches Glück und Dankbarkeit. Der erste Blick in das Gesicht des Neugeborenen: Du bist unser Kind. Du bist

uns geschenkt. Du gehörst zu uns. Du wirst von nun an unser Leben bestimmen und kostbar machen bis in unseren letzten

GEDANKEN ZUM WEIHNACHTSFEST

Atemzug hinein. Ein Wunder des Lebens bist du und mit dir spüren wir, dass Gott etwas Neues beginnen lässt. Es war wie ein glückseliges Schweben zwischen Himmel und Erde, Lachen und Weinen vor Freude. Diese Erinnerung an selbst erlebte Kindergeburten öffnet mir das Herz für den Blick auf das

Jesuskind: in dir kommt Gott zu uns. Du gehörst zu uns. Wir Menschen sind nicht mehr allein auf uns gestellt. Du bist uns zur Seite bis in

unseren letzten Atemzug hinein. Gott lässt

uns nicht verloren gehen. Der Himmel steht offen und alle Welt erahnt, wie Gott Frieden möglich macht auf dieser zerrissenen Erde.

Nach der Geburt unserer eigenen Kinder gab es nicht andauernd Freude und Glückseligkeit. Es kamen auf dem Weg durch die Jahre hin auch Belastungen,

Sorgen und Mühen. Aber die Erinnerung an das Wunder des geschenkten Lebensanfangs bleibt eine Kraft, die immer mitgeht.

Auch die Geburt von Jesus Christus enthebt uns nicht der Realität. Wir haben an manchem zu tragen, was uns niederdrückt und bekümmert. Der Frieden im Kleinen wie im Großen ist immer wieder gefährdet und das Leid hört noch nicht auf. Aber die Botschaft von der Geburt in Bethlehem bleibt eine Kraft, die mitgeht. Gott lässt diese Erde nicht allein. Er lässt dich und mich nicht allein.

▪ **Lothar Wittkopf**

*

Der Autor ist Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Rheinsberg.